

Ich kann hier nicht die sich über den ganzen indo-europäischen sprachstamm erstreckenden, fast zahllosen verwandten dieser stämme nachweisen; die meisten hauptmomente findet man bei Benfey griech. wurzellex. I, 165—219, sehr reichliches material gibt auch Diefenbach an mehreren stellen seines gothischen wörterbuchs. — Im sanskrit würde der entsprechende stamm *kshrup* (statt *kshrap* = *kshar-p*, nicht mit Benfey statt *ksh(a)r-up*) lauten; aus dem nordischen gehören z. b. hierher (ohne den schließenden, secundären labial und mit wechselnden vocalen) altn. *hrúðr* (schale, kruste), *hryðja* (rauhheit des halses, vergl. *κέρω* Benfey I, 205), *hreistr* (schuppe), norw. dial. *ras*, rus (= id.).

Christiania.

Sophus Bugge.

Umbrisches.

Ich werde hier mehrere wörter, die Aufrecht und Kirchhoff in ihrem meisterhaften werke „die umbrischen sprachdenkmäler“ in betreff der bedeutung oder des ursprunges ungedeutet gelassen haben, oder die ich anders deute, besprechen. — Die fragmentarische form wird von selbst ihre erklärang und entschuldigung finden.

1) *seso* T. Ig. VI^b 51. kann, wie A.-K. dargelegt haben, nur „sibi“ bedeuten, aber die form ist sehr schwer zu erklären, und, was ich hier gebe, soll auch nur eine vermuthung sein. — Ich zerlege *ses-o*; in *o* sehe ich dann eine verstümmelung des demonstrativischen suffixes *hont* (nach consonanten auch *ont, o*), auf den älteren tafeln *hunt* (*unt, hu*), das hier wohl den sinn des latein. -met hat (vgl. *ἑαυτῶ* und *ὁ αὐτός*); mit *ses* vergleiche ich goth. *sis* = sibi (in betreff dessen ich auf Bopp vergleich. gramm. und Westphal in dieser zeitschrift II, 177 verweise), *s* behauptet sich hier wie in *pisi, aveis* u. a. (s. umbr. sprachd. I, 104 ff.).

2) *pure, porsi, porse, porsei*. Relativpronomen, wird als nomin. masc. beider zahlen gebraucht, s. umbr. sprachd. I, 137. A.-K. sind der ansicht, daß es dem lat. *qvâlis* der form nach entspreche und wie dieses auf das sanskr. *kîdrça* zurückzuführen sei; in beiden zahlen sei der abfall eines *s* anzunehmen; rücksichtlich der bedeutung sei an nhd. welcher aus goth. *hveleiks* (*qvalis*) zu erinnern. Doch viele schwierigkeiten stellen sich dieser erklärungs entgegen: 1) die länge des thematischen *i*, was auch A.-K. erkannt haben; 2) lat. *qvâlis*, *tâlis* sind doch wohl ebenso wie *regâlis*, *mortâlis* u. s. w. gebildet, diesen entsprechen aber umbrische formen *Tefrali*, *sorsali* u. s. w., lat. *qvâlis* würde demnach im umbrischen sicher *pali* lauten; 3) außerdem entspricht das *l* in *qvâlis*, wie Pott und Benfey mit recht gegen Bopp behaupten, höchst wahrscheinlich nicht einem sanskritischen *d*; — wenn man das alles bedenkt, darf man wohl die gleichsetzung von *pure* mit lat. *qvalis* verwerfen. Ich will hier eine andere erklärungs versuchen. — Wenn man die form betrachtet, ergibt sich *pure*, *porse*, *porsi*, *porsei* unbedenklich als neutrum des relativpronomen *poe*, *poi*, *poei* (*qvi*); wie verträgt sich aber hiermit die oben angegebene bedeutung? Man muß annehmen, daß das neutrum *pure* = *qvod* zu einem unflectirten relativpronomen übergang und gleichbedeutend mit dem flectirten *poe* gebraucht ward. Eine treffende bestätigung bieten uns die romanischen sprachen*); span. portug. prov. fr. *qve* (ital. *che*, wlach. *ce*) wird bekanntlich als conjunction und als unflectirtes relativpronomen gebraucht, zu grunde liegt lat. *qvid* (Diez roman. spr. III, 294), welches im mittellateinischen die geltung des *qvod* übernimmt (vgl. Pott in Höfers zeitschr. III, 142); schon die urkunden im 7. und 8. jahrh. brauchen *qvid* und — was hier nicht zu übersehen ist — auch *qvod* als unflectirtes relativpronomen (Diez III, 295). Nur sei hier zu beachten, daß

*) Ich muß hier dringend anrathen, bei der erforschung der altitalischen dialecte die romanischen sprachen noch mehr als bis jetzt geschehen ist, zu berücksichtigen.

umbr. *puře* im gegensatz zum roman. *qve* auch *qvi* = *is* (ii), *qvi* vertritt.

Wie oben angeführt, läßt sich *puře* nur als nom. masc. sg. und plur. belegen, doch ist wahrscheinlich, daß es sich über alle genera erstreckt hat; in betreff der casus wage ich nichts zu bestimmen.

3) *hutra*, *hondra*, (infra); *hondomo* (infirmus). A.-K. I, 80. 130 vergleichen skr. *uttara* — *uttama*, gr. *ὑστερος* — *ὑστατος*, lat. *ultra* — *ultimus*, goth. *hindar* — *hindumists*. Hier ist aber, wie ich glaube, ganz verschiedenes zusammengebracht, die lautlichen verhältnisse machen diese vergleichungen geradezu unmöglich; zu *uttara* — *uttama* gehört zwar *ὑστερος* — *ὑστατος*; lat. *ultra* — *ultimus* dagegen lautet eigentlich *qvoltra* — *qvultimus*, was ich aus der glosse des Festus (p. 205 M) *polteo pro ulteriore* (vgl. *pro-cul* und Benfey griech. wurzellex. I, xvi. II, 147) schliesse.

Im umbr. *hondra* — *hondomo* erkenne ich eine ableitung eines demonstrativstammes HONO (hier zunächst = jener), von HO + NO (s. Benfey gr. wurzellex. II, 44 ff), wie skr. *ana*, lit. *anas* (wozu skr. *anaka*, a(n)dhas, a(n)dhara, lat. *inferus*, *infirmus*, Benfey gr. wurzellex. II, 48) von a + na, altn. *hinn* (wozu goth. *hindar*, *hindumists*) von hi + na.

4) *hunt* (unt, hu), *hont* (ont, o). Pronominalsuffix, tritt an demonstrative (e, ero, eso, *surur*) mit der bedeutung des lat. -dem, und, wie ich oben vermuthete, an den dat. des pron. reflex. *ses* mit der bedeutung des lat. -met. In inniger verbindung damit stehen, wie A.-K. bemerken, die adverbien *hunta-k* III, 3. IV, 32 und *huntia* IIa 15. 17, welche, wie es scheint, „tum“ bedeuten. Schon A.-K. haben gewiß richtig einen zusammenhang mit dem demonstrativstamme HO erkannt und in den genannten adverbien ablative sg. der a-declination gesehen. Ich werde etwas weiter zu gehen versuchen. *hunta-k* ist ablat. sg. fem., so haben wir einen pronominalstamm *honto*; demselben gehört auch, wie ich glaube, *hont*, worin ich einen apocopierten und verdunkelten accus. sg. neutr. erkenne, die apo-

cope erklärt sich leicht aus seiner enclitischen natur, mit der die ursprüngliche gewichtvolle form sich nicht vertragen konnte.

In honto sehe ich eine verbindung des zusammengesetzten demonstrativstammes *hono*, welchen wir oben in *hon-dra* fanden, mit *to*, vgl. umbr. *es-tu*, lat. *is-te*, gr. *αὐ-τός*, litt. *szī-ttas* u. a., die doppelte zusammensetzung kann nicht befremden. Eine schwierigkeit in dieser annahme liegt im *i* des *huntia*, dennoch gebe ich meine erklärung nicht auf, sondern überlasse es anderen, diese schwierigkeit fortzuräumen.

5) *ostensendi*, T. Ig. VI^a, 20. Dies wort muß, wie A.-K. umbr. sprachd. II, 116 annehmen, als verbum der nom. pl. *vasor*, *porsi* entschieden eine 3. pers. plur. irgend einer form des passivums sein. Darin einen nom. pl. masc. eines passivischen participiums vermuthen, so daß das verbum substantivum ausgefallen wäre, darf man schon deswegen nicht, weil nom. pl. masc. nie auf *i* endet. Eine finite form ist demnach darin zu suchen, aber welche? In *-nd-* (*nd* auf den jüngeren tafeln im inlaute statt *nt*, umbr. spr. I, 96) erkennen wir bald die endung einer 3. pers. pl. des activums, in dem schließenden *i* dürfen wir also das merkmal des passivums sehen; davon unten. *ostensent* kann nicht die 3. pers. des perfectums sein, diese mußte *ostenusont* lauten, außerdem wird das perfectum des passivums durch verbindung des passivparticipiums mit dem präs. von ES gebildet. Nur eine möglichkeit will sich mir darbieten: *ostensent* muß 3. pers. plur. des fut. I. act. sein; die form stimmt zum umbr. *stahe-ren* (statt *stahe-rent*, *stahe-sent*), osk. *consazet* (s. diese zeitschr. II, 382), *s* ist durch das vorhergehende *n* (statt *nn*) bewahrt, die entsprechende singularform muß *osten-est* sein.

Wir haben nur noch das merkmal des passivums *i* zu besprechen, darin liegt aber die größste schwierigkeit. — Eigentlich ist das passivum nicht durch das *i*, welches nur ein bindevocal ist, bezeichnet, sondern nach demselben ist der regelmäfsige passivcharacter *r* ausgefallen (wie in *emantu*

u. a., s. umbr. lautl. § 29. 9c). Nun ist aber der bindevocal sonst immer *u*, und, wenn hier statt dessen *i* erscheint, läßt sich dies nur durch die annahme erklären, daß überall ein unbestimmter, schwebender schwa-laut gehört ward, den man gewöhnlich durch *u*, zuweilen auch durch *i* bezeichnete; im oskischen ist der bindevocal vor dem *r* des passivums *e*, allein daneben erscheint *i* (*lamatir* Tab. Bant. 22). — Das altnordische kann das gut beleuchten. Wenn hier *r* im auslaute nach einem consonanten steht, wird es mit einem dunkeln vocalischen nebenlaute ausgesprochen, der wie ein *a* oder *e* (so am oftsten in Norwegen) oder *i* (so oft in Schweden) oder *u* (so im isländ. und färeyischen dialect) lautet, so wird z. b. statt *maðr*: *maðar*, *maðer*, *maðir*, *maður* geschrieben. Merkwürdig ist, daß in den meisten neunorwegischen dialecten nur dieser nebenlaut übrig geblieben ist, z. b. *dag'e* = altn. *dagr* (s. Ivar Aasen *det norske folkesprogs gramm.* § 59. Munch runeskrift s. 6), gerade so wie in umbr. *emantu* u. s. w.

Also ist, wie ich glaube, *ostensend-i*, statt *ostensend-i-r*, *ostensent-u-r*, 3. pers. plur. fut. I. pass. = latein. *ostendentur*. — Schließlich muß ich bemerken, daß der context, so weit ich sehe, diese erklärungs keineswegs hindert.

6) *prehubia* V^a 12. A.-K. fassen es mit recht als identisch mit *prehabia* V^a 5, und ändern darum *prehabia*. Ich erkenne zwar die möglichkeit, nicht aber die nothwendigkeit dieser änderung an. — Wenn hier *prehabia* und *prehubia* neben einander auf derselben tafel vorkommen, offenbart sich darin dasselbe schwanken zwischen vollerer und schwächerer form, das dem umbrischen überhaupt eigenthümlich ist. — Das *u* erklärt sich aus der einwirkung des nachfolgenden labials *b*, wie in lat. *enubro* = *inhibenti* Fest. (neben *inebro*), *contubernium*, *nuncupo*, *surrupio* u. a.; auch anderswo läßt das umbrische schwächung des stammvocal in der composition eintreten, wenn eine besondere ursache mitwirkt, so *kumultu* neben *kumaltu*, wie das oskische in *praefucus* neben *facus*, *pertumust* neben *pertemust* (vgl. in dieser zeitschr. II, 383). Hier kann man noch

die jüngere abfassungszeit der tafel V. mit in anschlag bringen (vgl. umbr. sprachd. II, 309).

7) *subocau* ist bekanntlich = *subvoco*, *au* (welches nicht diphthongisch zu sprechen ist) zeigt den conjugationscharacter *a* neben dem *u* der personalendung, ohne daß, wie im lateinischen, contraction eingetreten wäre (umbr. sprachd. II, 132). Nun findet sich daneben *subocauu* VII^a 20. 20. 22. 23. 33. 34. 36. 36, das A.-K. ohne bedenken als irrthümlich bezeichnen. Allein schon an und für sich ist's unwahrscheinlich, daß diese nebenform, welche achtmal auf einer und derselben tafel (wo dagegen das sonst übliche *subocau* sich gar nicht findet) vorkommt, schlechterdings fehlerhaft wäre; und noch mehr unwahrscheinlich wird dies, wenn gezeigt wird, daß diese form sich sprachlich leicht erklären läßt.

Ich lese *subocavu* und glaube, daß diese der tafel VII^a eigenthümliche schreibart ihren grund in einer abweichenden aussprache hat; *subocavu* verhält sich zu *subocau* gerade wie osk. *tribarakavum* zu *censaum*, *moltaum*, *v* hat sich (wie ich in dieser zeitschr. II, 383ff. annahm und wie ich noch gegen Bopp vgl. gr. s. 1235 behauptete) aus dem folgenden *u*, um hiatus zu vermeiden, entwickelt.

8) *upetu*, imperativ, erscheint überall mit der allgemeinen bezeichnung von *hostia* oder dem namen eines bestimmten opferthieres verbunden. A.-K. (umbr. sprachd. II, 318) fassen es = lat. *obito*, dem es formell genau entspricht; was aber mit dem „*obire hostiam*“ gemeint sein möge, dürfen sie nicht entscheiden und wagen nur zweifelnd die vermuthung, es sei soviel als „sich einer *hostia* unterziehen“, „dieselbe geloben“, *vovere*. Mit großer wahr-scheinlichkeit dagegen muthmaßen sie einen zusammenhang mit *opeter* V^b 9. 14, das als attribut zu *farer* (*farris*) gehört; mit *obire* ist aber hier nichts auszurichten. — Besseren aufschluß gewährt, wie ich glaube, die glosse des Festus p. 207 M. *praedopiont* = *praeoptant*; mit diesem *opio*, wovon *opto*, *optio*, *optimus* abgeleitet sind, vergleiche ich umbr. *upetu*, wo folglich *e* conjugationscharacter

ist. Man übersetze demnach: (hostiam) optato „das opferthier aussuchen, auswählen“, wovon ja das lat. optare angewendet ward, vgl. optatam hostiam, alii optimam appellat eam, quam aedilis tribus constitutis hostiis optat, quam immolari velit. Fest. p. 186 M. und Osann in zeitschr. f. d. alterthumsw. 1851 s. 416; hierzu stimmt trefflich, was A.-K. (umbr. sprachd. II, 318) bemerken, daß die durch (sacre) upetu bezeichnete handlung gewöhnlich vor den anderen mit dem opfer eines thieres verbundenen verrichtungen statt findet. — Nun empfängt auch *opeter* licht; es ist pfect. pep. pass. desselben verbums und stimmt zu einem zu schließenden lat. optus, wie umbr. seçeto zu sectus; man darf mit fug *farer opeter* „far eximium“, „auserlesenes getraide“ übersetzen.

9) ku-pifia, com-bifia. A.-K. (umbr. sprachd. II, 37) haben mit gewöhnlichem scharfsinn dargelegt, daß dieser verbalstamm den begriff des „sehens, schauens“ bezeichnet, und darin, wie in anzeria, aseria, ein derivatum erkannt, abgeleitet von einem durch das suffix io vom reinem stamme gebildeten substantivum. — Ich werde hier die angegebene bedeutung etymologisch zu begründen versuchen. Man vergleiche mit der umbr. wurzel bif (pif) zend. budh (videre), skr. budh (scire, cognoscere), griech. $\pi\upsilon\theta$; u hat sich zu i verdünnt, wie in si statt su (kaum statt svi) = lat. sūs, gr. $\sigma\upsilon\varsigma$, $\acute{\upsilon}\varsigma$ u. s. w., pir statt pur = gr. $\pi\upsilon\rho$ u. a. (s. umbr. sprachd. I, 36 ff.); f entspricht dem gr. θ , skr. und zend. dh, wie in rufro = $\epsilon\rho\nu\theta\rho\acute{o}\varsigma$, skr. rudhira, osk. mefio = skr. madhya u. a. (umbr. sprachd. I, 91).

10) *eiscurent* V^b 10. 15. fut. II. 3. pers. plur. A.-K. (umbr. sprachd. II, 358) schliessen aus dem zusammenhange die bedeutung „einfordern, eintreiben, abholen“ oder dgl.; eine genauere bestimmung wird uns vielleicht die etymologie darbieten. — Man vergleiche skr. ich (desiderare, optare), litt. j̄czkoti (suchen, forschen), slav. iskati (id. fordern), ahd. eiscôn (fordern, erheischen), gael. aisc f. (a reqvest, petition, reproach) u. a. (vgl. Diefenb., goth. wb. I. s. 13); sc ist die regelmässige vertretung des skr. ch,

so umbr. wurz. persk = lat. *posc* = skr. *prach* (s. umbr. spr. II, 28); mit skr. *vâñch* (wünschen), welches mit *ich* und *prach* zusammenhängt (vgl. Benfey gr. wurzellex. I, 17) vergleiche ich lat. wurz. *usc* in *aer-uscare* (vgl. skr. *vaç-uçanâ* und in betreff der bedeutung skr. *bh-iksh*). — Hiernach darf man *eiscurent* „einfordern“ übersetzen.

11) *foni*, nom. sg. masc. fem. *fons*, *fos*. Die bedeutung „gnädig, günstig“ ist gesichert (umbr. sprachd. II, 139); die von A.-K. gegebene derivation ist zwar lautlich möglich, ich trage jedoch kein bedenken folgende, wie mir scheint, einleuchtende entgegenzustellen. Ich zerlege *fô-ni*, statt *fau-ni*, und erkenne darin eine ableitung vom verbalstamme FAVE durch das suffix *ni*, das uns auch sonst im umbrischen, im substantivum *po-ni* begegnet, im lateinischen sind aufer mehreren substantiven (*amnis*, *crinis*, *finis*, *funis*, *panis*, *penis* u. a.) die adjective *lênis*, *segnis* (s. Bopp vgl. gr. s. 1201), *mânis*, *immânis* (vgl. Schweizer in dieser zeitschr. II, 73) u. a. durch dasselbe suffix gebildet. — Da wir in *ni* eine schwächung des suffixes *no* zu sehen haben, stimmt zum umbr. *fôni* der name *Faunus* d. i. der gnädige, holde, man erinnere sich der häufigen anwendung der deutschen adjective „hold, gut“ bei den namen göttlicher und geisterhafter wesen.

12) *sevo*. Trefflich und einleuchtend ist die von A.-K. im glossare gegebene deutung „omnis“, doch, wenn sie das wort durch ausfall der liquida (vgl. *kumatu*, *mota*, *vutu*) aus *servo* oder *selvo* = lat. *sollus*, gr. *ὄλλος*, skr. *sarva* entstanden sein lassen, kann ich nicht beistimmen. — Die liquida ist sonst nie vor *v* gewichen, vgl. *salva*, *arves*, *berva* (doch finden sich auch *amboltu*, *kumaltu* u. a. neben *kumato*, *muta*, *vutu*); mehr aber befremdet hier die abweichung von der lateinischen und oskischen sprache, besonders wenn man mit A.-K. umbr. sprachd. II, 258) *ulu*, *ulo* auf lat. *ollus* zurückführt; daher sei mir eine andere deutung gestattet.

Das *e* ist, wie ich glaube, lang und aus *oi* oder einem ursprünglichen *ai* entstanden (vgl. umbr. sprachd. I, 41. 47),

sêvo also statt soivo; in diesem vermuthe ich eine zusammensetzung von der skr. partikel sa und *oivo = gr. οἶος, zend. aêva, osset: iw (ein); die begriffe „alles“ und „eins“ berühren sich, s. Pott die qvin. u. viges. zählmeth. s. 150: „allheit ist ein collectivbegriff, das zusammenfassen der vielheit in eine einheit.“

13) kumio, *gomio* (I^a, 7. VI^a, 58). Verschiedene deutungen sind versucht worden; die der älteren interpreten sind mir nicht zur hand; A.-K. (umbr. sprachd. I, 73) vermuthen zweifelnd (vgl. II, 180) darin skr. çamyā (qui domari potest, mansvetus), doch der anlaut stimmt nicht, denn g ist der ursprüngliche consonant, der auf den jüngeren tafeln (in übereinstimmung mit dem verhältnisse bei den lingualen u. s. lautl. § 20, 2) wieder hergestellt ist, wie ich (wie es scheint, mit A.-K. im glossare) gegen umbr. sp. lautl. § 15, 1 annehme. — Darf man in kumio, *gomio* eine ableitung durch das suffix io von einem dem griech. γόμος (last, von γέωω, voll sein) entsprechenden substantivum vermuthen und *si gomia* „trächtige säue“ deuten?

14) *vef*. T. Ig. V^b 12. 12. 17. 17 accus. pl. fem. (wie aus den dazu gehörenden adjectiven *pretra* und *postra* hervorgeht) muß, wie A.-K. umbr. sprachd. II, 360 gezeigt haben, der name eines maffes oder gewichtes sein. — Ich erkenne darin das lat. *vis*, mit dem es im genus stimmt; *vef* ist accus. vom stamme *ve* = lat. *vî*, der in älteren zeiten sich bekanntlich auch über nom. und acc. plur (*vis*) erstreckt. — Was die bedeutung anlangt, erinnere ich an die bekannten latein. ausdrücke *vis auri argentine* u. a., wo *vis* „masse, menge“ bezeichnet; aus dieser allgemeinen bedeutung hat sich die beziehung auf ein bestimmtes gewicht (welches, läßt sich freilich nicht sagen) entwickelt, vgl. *pondus*.

Christiania im mai 1853.

Sophus Bugge.